

keen Pfenni. „Streu Der e bisle Zucker auf Dei Noznase“, hat sie zu mer g'sagt, „und schnull dran, dann hast e Leckerle.“ Nee, nee, den Pfenni mußt scho Du bring! Spring e bisle! Warum hast des Leckerle in Dreck g'schmissel!

Hast den Pfennig? Zeig emol! So seht gehst nei und sagst, Du wollst Der eens kess. Von dene rote Hiembeerleckerle, sagst, vielleicht gitt er Der zwee!

Eens hat er Der bloß gebe? Na, wart Bästlein, i schmier Dir Dein Lade wieder voll Kreide. Laß mi emol schnull! Au Du, des is arg gut. Wart nur, i laß Di schon aa schnull! Dann komm wieder i dran, dann wieder Du, dann wieder i. Schö langsam, daß mersch recht lang ham. Weeßt De was? I steck's nei der Tasche un heb dersch auf. Manchmal da hab i's immer nei die Tasche g'schteckt und scho zwee Tag an een Leckerle g'schnullt.

So jeh gibst's aber her, hast lang genug g'schnullt. Wo hast's denn?! Zeig emal!! O Du gemeiner Kerl!!! Du hast's ja nunner g'schluckt!! Na wart Brüderle!!! wart Brüderle!!!! Also so sin die Preuße!!!! Jesh wisse mersch. No bleib nur e bisle da! I hol bloß en Frigle unnen Conrad. Dann wolle mer Di aber net schlecht verbau! Des kann i Der sag, an des Leckerle sollst no denk! Und weeßt De, was De bist? E Schuft, e ganz gemeiner!

Hans Karl Lang

(Geboren am 12. 7. 1861 in Würzburg, wo er am 21. 4. 1926 auch starb. Von 1923 bis zu seinem plötzlichen Tode veröffentlichte Lang im Würzburger General-Anzeiger eine Reihe von Beiträgen in Würzburger Mundart, aus denen der nachfolgende ausgewählt wurde.)

Di Muttr sucht ihr Petrle

Szene aus der alten Kärrn'rschgass¹⁾ in Würzburg

Kärrnerin auf der Gasse rufend: Petrle! Peeetrle! Wo is 'n der dumme Du när bei die Kelt! Wo er när sei mag, d'r elendie Du, d'r elendie! Petrle, Petrle, Bankert drecketr, wo steckst 'n? Des is doch e Himmlundneckschlänshemml, e vrdammtr, i habb 'n doch extere gschacht, 'r soll nit vonn Haus wegg.

Eine Nachbarin ruft vom Fenster herab: Aha! Die hat heut widdr ihrn gute Tag!

Kärrnerin: Wer is die die, i bin e Wörzborgr Börgerschfrau, du reigschmeckts Kümperer Bauernludr! Nachbarin: I bin nit vonn Kümpr²⁾, i bin vonn Hüchberg³⁾, merke Sie sich des Jhne! Kärrnerin: Daß de nit weit her bist mit deine viereckete Backsteearm⁴⁾, des ha i gewüßt. Nachbarin: I bin doch nit auf dr Wassrsuppe hergischwumme, Sie ungezogene Frau, Sie! Kärrnerin: Noznase, dreckete, halt närtins dei Maul zum Guguck und laß di Leut in Ruh, mit deinr u'gewaschene Gosche! Nachbarin: No, mr werd doch no wasch red dörfe! Kärrnerin: Awr immr mit Anstand! Nachbarin: Ja, Sie, was Sie senn, binn i aa, Sie u'gezogene Frau! Kärrnerin: Du kannst mi ezz gern habb, wu i kee Nase ha! (Die

¹⁾ Die Bewohner der Kärrnersgasse, insbesondere aber die Bewohnerinnen derselben, die Kärrnrschweivr, waren im alten Würzburg, gerade wie in Bamberg die Gärtnerinnen und in Nürnberg die Wäscherinnen auf der Peter Gäß, bekannt durch ihre Urvücksigkeit im Ausdruck, durch ihre Grobheit und Spottlust. Der alte Nürnberger sagte: „Wer lüwe bei Weisch geist und freijt kan Spott — Der haut a greuße Gnad vonn Gott.“ — Und doch waren sie wieder voll Mitgeföhl und Herzensgüte. ²⁾ Kümpr = Kimpär. ³⁾ Hüchberg = Höchberg. ⁴⁾ Das m in

Nachbarin wirft das Fenster zu.) Kärnerin: So e reigshowene Bauerentrampel hat doch für keen Pfenni Bildung in Leib; Petrle, Petrle! Jöddich, 'r werd mr doch nit naus 'n Mee senn; den Buwe wenn was passieret, mich daueret nár mei armer Mann, den greifer's ann's Lewe, denn sei Du is sei alles. Peetrle! No, da kummt zun Glück dr Vasil vonn dr Zellinger Mistgöhr⁵⁾ drause, der hat 'n vrleicht gese. Vasil, habi 'r keen kleene Buwe draus 'n Mee gese mit 'n blaugstrickte wollene Muzze und rote Stauderli? Vasil: Nä, awr euerer Nachbere ihr krummbeener Blinzeguckl⁶⁾ mit seinr naufgschnappte Himmelfahrtsnase⁷⁾ und seinr rote Börtschte⁸⁾ treibt sie da vorne rumm. I kumm aa nit vonn Mee drause, i war e weng bei 'n Dschero⁹⁾ in Anfr. Kärnerin: Si is e weng¹⁰⁾ vrschnupft, denn di rote Börtschte is ere¹¹⁾ elend d'r Nase naufgahre; sie hat zwar kee rizzerote¹²⁾ Haar, awr e weng stark malefizblond senn se doch. Ja, ja, Vasil, ihr seid aa eenr von denne, wo 's hást: Mei d'r Heng gspázst und in di Arwet¹³⁾ gepfiffe. Fest gresse und guffe senn euer Grund- oddr Kardinaltugede. Vasil: I meen, ihr seid nit recht bei Grosche¹⁴⁾; i bin scho seit viere¹⁵⁾ auf dr Bee und was is 'n dann, wenn i so e laufs Richte Flääsch freß und e par Schoppe Moust drauf sezz, des is grad so viel, wie mei Vatter seli alz gsacht hat: „Wie wenn e Mude nei'n Dumm¹⁶⁾ fliegt“ oddr „Wie wenn i e Stütze Wasse n'ein Mee schütt.“ Kärnerin: Oddr addr aa¹⁷⁾, wie mei Vatter alz gsacht hat: „Wie wenn e Dr e Weichele¹⁸⁾ frist.“ Awr nix für ungut, Vasil, i muß ezz mein Buwe such. Petrle, Petrle, wo er nor is? O du schmerzhaftes Muttergottes vonn Kápple laß mr 'n widdr finni; e Warkkerze vrsprech i dr so dick wie en Graf Stollberg¹⁹⁾ sei Holzbee; heilige Antonius und ihr heilige Verzenothelfer steht mr bei! Petrle, Petrle! Himmel Heiland, Himmel Heiland, ezz werd mr 'sch oddr doch zu dumm, i schrei mr 'n Halz ab und der Di'kopf kummt doch nit. Krieg wenn i 'n tu, di Seel reiß i 'n aus 'n Leib; widr di Wend schmázst²⁰⁾ i 'n, daß 'r dro heng bleit wie e Dazze Drek; di Haar reiß i 'n eenzln raus aus sein Dick-schädl; ann dr Bee heng i 'n auf und laß 'n zappl, bis 'r schi²¹⁾ nimmr regt, den gottvrsuchte Lausbuwe, den vrmaledeite, Gott vrzeih mr mei schwere Sünd, awr i kann mr ezz nimmr annerch helf. Peetrle, Peetrle!! — Ezz endli hört mr ganz ann End vonn dr Gass auf 'n Kärnerschwage e feins Stimmle: Mammeele, Petrle Hündle beiß, Petrle vrsteck! Mutter: Bös Hündle, garschtis, gehst fort, Hündle

Arm wurde aber gewöhnlich wie ein bestimmter Zischlaut gesprochen. ⁵⁾ Die Zellinger Mistgöhr waren Zellinger Schiffer und deren Knechte, die den Stallmist zu Schiff von Würzburg nach Zellingen und Umgebung beförderten. ⁶⁾ Blinzeguckl = einer, der schielt. ⁷⁾ Himmelfahrtsnase = Stülpnase, auch Volkeschmedr genannt. ⁸⁾ Rote Börtschte = rote Kopfhaare. ⁹⁾ Dschero = Augerean (spr. Dschro), Pierre Francois Charles, Sohn einer Pariser Obsthändlerin, später Marschall und Pair von Frankreich, Herzog von Castiglione, war Kommandant der französischen Besatzungstruppen in Würzburg. Sein Standquartier war im Gasthaus zum Anker. Er war ein Emporkömmling niedrigster Sorte, aber voll Geist und Kühnheit. Fast täglich badete sich das geldgierige Schwein, angeblich zur Stärkung seiner Gesundheit, auf Kosten der Stadt in Wein und verkaufte denselben dann wieder an die Würzburger Bevölkerung. Sein gewöhnlicher Trinkspruch war „Toujours l'amour“, wovon unser „Schorlemorre!“ hergeleitet wird, was aber nicht richtig ist. Der alte Anterwirt Vinder hatte lange noch den Weinamen „Dschero“. — ¹⁰⁾ Weng = wenig. ¹¹⁾ ere = ihr. ¹²⁾ rizzerot = hochrot. ¹³⁾ Arwet = Arbeit. ¹⁴⁾ Nicht bei Grosche sein = nicht bei Trost, nicht recht geseit sein. ¹⁵⁾ viere = Vier Uhr. ¹⁶⁾ Dumm und Domm = Dom. ¹⁷⁾ Oddr addr aa = oder aber auch. ¹⁸⁾ Weichele = Weichen. ¹⁹⁾ Schneidermeister Schwab, ein Hüne von Gestalt, mit einem Stelzfuß und starkem Selbstgefühl — daher der Name „Graf“ — war eine stadtbekannte Persönlichkeit. Sein Standquartier war der Grabers Peter. Stollberg ist eine späßhafte Verdrehung von „Stolpern“. — ²⁰⁾ Schmázze = hinwerfen, daß es klatscht. ²¹⁾ schi nach r, sonst si = sich; si ist aber auch = unbetontes sie.

dörf mei Petrl e nit beiß! Geh her, mei Petrl, mei herzier Du, mei herzetr; o du heilige Muttr Gottes, daß i 'n nâr widr habb! Und die kalte Patschhandeli und (drückt 'n fest an sich) des kalte Näsle; so, schlupf fest ann's Mammele; Mammele is warm, tregt 's Petrl nauf 's warme Stüwle; Petrl kriegt waf guts zu esse und legt si dann nei's warme Bettle; nachr bete mr zun Himmlspappele und zun Himmlmammele und zun heilige Schuzzengele mein, daß es Petrl nit krank werd. Petrl: Ja, mei guts Mammele, mei guts.

Ernst Konrad Lutz

(Geboren am 31. 10. 1856 in Würzburg, wo er am 3. 6. 1888 auch starb. Von ihm sind in den Jahren von 1880—83 verschiedene Gedichtbändchen erschienen, zwei davon unter den Decknamen Ernst Konrad und Paul Gerstner.)

Der hällige Pipines

In Wörzburg, in dan alt'n, stehat
Der Pipin auf der Bruck'n,
Unn war salt immer nüber gehat,
Der grüast mit Kapparuck'n.
Der Hälga it a brover Mo,
Ar thuat der Stoodt aa, wos ar ko,
Pipines auf der Bruck'n!

Unn wenn ar no sou wacker stehat
Unn traunt si nit ja räig'n,
As it ee Tog, wu ar schi drehat
An Steebarg drunt entgäig'n,
Dos it um falla schöana Zeit,
Wenn's an Charfreitog alfa läut.
Pipines auf der Bruck'n!

Ar streckt dia racha Hent weit naus
Unn mecht a G'sicht zan Nies'n,
Als wöllt ar sog, as hot in Haus
Si wos racht schlacht bawies'n.
As riecht noch Zwief'l unn no mähr,
Mir dank'n för a sotta Ahr!
Pipines auf der Bruck'n!

Wos der Pipines unn dermit
Dia Hälga ölla mach'n?
A Duxed grod unn wenger nit,
Dos kosta salber rach'n,
A Duxed Hälga hot dia Stoodt,
Do it an Schutz garwif kee Noath!
Pipines auf der Bruck'n!

O hälliger Pipines, sei
Uns gnadi, gah uns guat'n
Unn no derzua racht villa Wei,
Süß kumma mer mit Ruath'n!
Geit's öpps, na kriagst an Träub'l g'schenkt,
Geit's nes, na kriagst Heu og'henkt,
Pipines auf der Bruck'n!

As Roghesfast

In unneren Gäu hat jäides Nast
Sei ganz basunnerch Hälgefast.
Bald it Lorenzi, bal Matarnes,
Bal Hans, bal Jörg der Oberbarnes.

Bei uns Warischbach its der Roghes.
Dia Dürbacher dia sinn uns broches,
An Tog vor Roghes stiecht däs Chor
Uns unneren Hälgn von Alter!

Däs it der a Spetall gwaß!
Wie feiern mir a Roghesfast,
War künnt gawallt in unneren Ort,
It jo der hällga Roghes fort!

War opfert Karzli, Wachs unn Gald!
Dia Schand, bal wäß die ganz a Walt!
War trinkt as Bier, an Most, an Wei,
Wos söll mit Kraut unn Wörschtli gsei?

Vergabas senn dia Kälbli gschlacht,
Dia schöana Fahnna aufgemacht.
As Kramervolk, däs jammert laut:
Dia Standli sinn umfüßt gabaut!

Beß, Meßger, Wirt unn Kranzlestinner,
Dia Muslkanta unn Buchbinner,
Dia Fahnatrager, s'it ee Gschrei:
„As muas a hällger Roghes bei!“